

Foto: Heribert Weber



Pfarrer Hermann Glettler mit den Künstlern Karl Karner und Linda Samaraweevová. Im Rahmen der skulpturalen Intervention findet am 1. und 2. März in der Andräkirche auch eine choreographische Performance zu „gestorben am ...“ mit Karner und Samaraweevová statt.

Zur Fastenzeit in Graz-St. Andrä: Skulptur von Karl Karner

Monströs aufgeblähte Niedlichkeit

Für eine Irritation eingeübter Seh- und Denkweisen sorgt zur Fastenzeit wieder die Pfarre Graz-St. Andrä. Pfarrer Hermann Glettler hat den Künstler Karl Karner gebeten, den Kirchenraum zu gestalten. Karner präsentiert nun die ins Monströse gewandelte Niedlichkeit einer Eichhörnchen-Statue als Memento mori.

Die mehr als drei Meter hohe Skulptur „karl karner gestorben am ...“ ist ein merkwürdiger Blickfang. Seine riesigen Ausmaße rauben dem schokofarbenen Eichhörnchen seine niedliche Aura. Das Naturidyll, das kleinbürgerliche Glück, für das der „Hansi“

in Graz geradezu symbolisch steht, bekommt aber nicht nur durch die gewaltige Dimension der Skulptur Risse verpasst. Die Definition des Objekts als Künstler-Grabstein sowie sein (aus Epoxyharz bestehender) „Schokoüberzug“ können auch als Kommentare zur

Verdrängung des Todes und zur Konsumkultur gelesen werden: Die Brüchigkeit oberflächlicher Glücksversprechungen wird durch die groteske Aufblähung ihrer Fassaden und Verkleidungen sichtbar.

Der in Feldbach geborene Künstler hat übrigens auch die Altarverhüllung gestaltet, sein Werk wird bis zum Ende der Fastenzeit am 24. März bei Kirchgängern und Kunstinteressierten wohl einige Diskussionen provozieren. *Martin Gasser*